

DIE KUNST DER SIMULATION

Simuliert wird allerorten, jederzeit (in der Europapolitik, unter Putin, auf dem History Channel), im Medienzeitalter mehr denn je. Beim Militärdienst war man – mit geschwollenem Knie – „der Simulant“, obwohl man nicht simulierte. Was ist echt? Fraglos die Lust am Falschen. Was Lüge? Die lediglich zugängliche, wenn auch exakte Nachbildung der Höhlenmalereien von Lascaux – „Lascaux 2“? Ski Dubai, Tropical Islands bei oder das wieder errichtete Stadtschloss in Berlin? Die Menschheitsgeschichte ist auch eine Geschichte der versuchten Erhaltung, Konsolidierung und Wiederbeschaffung des Besonderen, Atmosphärischen, Überwältigenden, Unglaublichen, ja Nostalgischen, Sehnsuchtsbehafteten (Moments, Ereignisses, Kunst- oder Bauwerks). Eine Situation oder Konstellation zurückbringen, nachempfinden, gar nachbauen, heißt unserem innersten Drang nach Wiederholung oder besser noch konstanter Beibehaltung von positiv Erlebtem, Seelenheil, Glück nachgeben dürfen, um unsere Identität zu (er)finden oder bestätigt zu wissen.

Die Kunst der Simulation, der Nachahmung oder Vortäuschung, der Nachbildung oder Verstellung, des So-tun-als-ob, ist Mutmacher und Trostspender, um das Leben jenseits von Simulation, Schönfärberei, Fassade, Theater, Spiel, der Geborgenheit der heilen (Parallel)Welt, gelebten irdisch-paradiesischen Zuständen, sprich den konventionellen Alltag, auszuhalten. Die Simulation ist ein Kulturverfahren, mit dem man in den schwierigen Situationen des Lebens besser durchkommt, eine List des Überlebens, wie auch Methode und Instrument des Erkenntnisgewinns. Wir simulieren, was wir vermissen, was einmal (vertraut) war – Vertrautheit, die uns in unserer unmittelbaren Umwelt so oft verloren geht – um uns sicher zu fühlen in dem, was ist. Die Simulation lässt uns zudem wieder zu selbstermächtigten Schöpfern werden, ob im simulierten Stadtkern, Shenzhen-Weltwunderpark oder künstlichen Urlaubsparadies, ob in der Dresdner Frauenkirche, beim D-Day-Reenactment oder LARP-Spiel. Wir möchten uns an die Erinnerung, wie wir sie haben wollen, klammern können.

Doch dafür ist Authentizität, Berührung, der Kontakt (den z.B. ein Anderer vor uns mit einem Objekt hatte) und ist der Glaube daran essenziell. Den liefert die Simulation nicht, sondern nur die Ähnlichkeit, und die Virtualität liefert nicht Physis und Emotionen, sondern nur Gleichnis in Wesen, Funktionalität und Wirkung. Kontakt, Gefühl, Berührung müssen also – über das Konstrukt der Erzählung hinaus – künstlich geschaffen werden. Wie weit kann das gehen? Wo sind die Grenzen? Welche Rolle spielt dabei die Kunst, die nicht erst seit Entstehen der Traumfabrik Hollywood mit der Simulation Hand in Hand geht?

Leicht akzeptieren wir den Schwund der Authentizität, ihren Ersatz durch die Simulation. Oft geht die Aussagekraft des Fakes gar über die des Originals, dessen Wert durch die Kopie gesteigert wird, hinaus, kann näher, länger, detailreicher, lustvoller betrachtet, entdeckt werden. Täuschung und Illusion sind uns vertraut, wir genießen sie, möchten betrogen werden (nur die unerkannte Fälschung bleibt unbestaunt). Wir möchten Spuren suchen, finden, legen, unsere Geschichte(n), die stets parteiisch, immer kreativ sind (Dichtung und Wahrheit) erzählen, Werte und Traditionen festschreiben, denen Aus- und Weglassen, Verfälschen, Unterdrücken, Umwidmen, Vereinnahmen, Deuten, Stückeln, Klittern nicht fremd sind.

Deutsche und europäische Geschichte, teils aufgesockelt und aufgebohnt, verdichtet sich im doppelten Sinne in der Kleinstadt Weimar in selten so gesehenem Ausmaß, symbolträchtige Orte stehen für das Grauen, das sich Menschen zufügen und höchste Formen von Kunst, Musik und Dichtung, an denen sich Menschen erbauen und ergötzen – all das nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Geschichte wird in Weimar, einem Ort ihrer Konstruktion und Inszenierung, täglich neu und anders erzählt.

Das Atelierprogramm möchte Inspiration für Künstler sein, Möglichkeiten, Strategien und Grenzen der Simulation sowie deren Risiken und Nebenwirkungen aufzeigen. Dabei ist es sicher eine Frage der Perspektive und Herkunft, welches Verhältnis man zur Simulation (einem vor allem in der westlichen Kultur eher negativ besetzten Begriff), zu Mimikry und Mimesis, Imitation und Illusion, „Gefälschtem“ und „Echtem“ hat (in China hat man abgebrannte Tempel immer selbstverständlich genauso wieder aufgebaut wie sie waren), wie sich die Simulation zur Fälschung verhält und in welcher spannungsvoller Nachbarschaft diese zur Kreativität lebt.



ZUR GESCHICHTE DES INTERNATIONALEN ATELIERPROGRAMMS: Das „Internationale Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar“ wurde 1994 ins Leben gerufen. Bisherige Jahresthemen: „Allegorien“ (1995), „Fascis – Faschismus und Faszination“ (1996), „Kopf an Kopf – Head to Head – Tête à Tête“ (1997), „Gemeinschaft – Gesellschaft“ (1998), „Hautnah“ (1999), „Herzblut – Schriftbild“ (2000), „Das Maß der Dinge“ (2001), „über MENSCHEN – Zur Zukunft des Humanen“ (2002), „herkunft niemandsland“ (2003), „Die Ironie ist tot. Es lebe die Ironie!“ (2004), „Die Kultur der Angst“ (2005), „Die Subversion des Stillstands“ (2006), „AUSSEN VOR“ (2007), „Von der Unbestimmtheit“ (2008), „Kunstfehler – Fehlerkunst“ (2009), „Jenseits der Sehnsucht“ (2010), „Über den Dilettantismus“ (2011), „What Happened to God?“ (2012), „Mit krimineller Energie“ (2013), „The Politics and Pleasures of Food“ (2014) und „Does Humor Belong in Art?“ (2015). Die bisherigen 63 Teilnehmer kamen aus: Argentinien, Australien, China, Deutschland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Irak, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kolumbien, Kroatien, Kuba, Mazedonien, den Niederlanden, Norwegen, Pakistan, Peru, Portugal, Russland, Schweden, der Schweiz, Serbien, Slowenien, Spanien, der Türkei, Uruguay und den USA.

ZUR ACC GALERIE WEIMAR: 1987 in einem Renaissancehaus im Zentrum von Weimar als unabhängiges „Autonomes Cultur Centrum“ entstanden, umfasst das von einem gemeinnützigen Verein betriebene ACC heute eine Galerie mit internationaler Tätigkeit und ein Café-Restaurant. Das ACC bietet daneben ein Kulturprogramm an. Die Ausstellungsräume (300 qm) in vier ehemaligen Wohnungen zweier miteinander verbundener Wohnhäuser – eines davon beherbergte Goethes erste Weimarer Wohnung (1776/77) – sahen von 1989 bis 2015 mehr als 230 Ausstellungen. Zum Profil der Galerie zählen neben dem Atelierprogramm etwa 4-5 Ausstellungen pro Jahr.

ZUR STADT WEIMAR: Nervenstränge verschiedenster Art laufen in der weltbekannten Kleinstadt Weimar zusammen. Das gebündelte Erbe, das Künstler wie Cranach, die klassischen Dichter Goethe, Schiller, Herder und Wieland, Musikgrößen wie Bach und Liszt, Denker wie Friedrich Nietzsche und die reiche Tradition der Weimarer Malerschule bis zum Aufbruch in die Moderne (Kunstgewerbeschule mit van de Velde, Bauhaus mit Gropius, Kandinsky, Klee, Feininger, Moholy-Nagy u.a.), aber auch die Schrecken des KZ Buchenwald vereint, ist Reichtum und Last zugleich. 1999 war Weimar die Kulturstadt Europas.

FÖRDERUNG DURCH DIE STADT WEIMAR: Die Stadt Weimar als Initiatorin und Partnerin des Internationalen Atelierprogramms verfolgt das Ziel, Künstlerförderung und Präsentation zeitgenössischer Kunst im Stadtraum miteinander zu verknüpfen, als Treffpunkt und Forum für Künstler zu wirken und internationale Beachtung zu finden. So sollen der internationale Kulturaustausch gefördert und Vorurteile abgebaut werden. Die Stadt Weimar unterstützt das Programm, indem sie u. a. ein Atelier mit angeschlossenem Appartement im Städtischen Atelierhaus Weimar zur Verfügung stellt. Das restaurierte Haus ist eines der ältesten Gebäude dieser Art in Deutschland. Es beherbergt elf Ateliers, welche an verschiedene Künstler auf begrenzte Zeit vermietet werden. Förderer des Atelierprogramms ist die Thüringer Staatskanzlei – Abteilung Kunst und Kultur.

ATELIER: Ein sehr gut ausgeleuchteter Raum (30 Quadratmeter) im Erdgeschoss des historischen Städtischen Atelierhauses Weimar, etwa zehn Minuten Fußweg zur ACC Galerie Weimar im Stadtzentrum. Im Keller des Atelierhauses gibt es eine Grafikwerkstatt (Tief-, Flach-, Hochdruck). Es steht jedoch keine weitere Technik-Ausstattung, wie Foto-, Video- und Digitalearbeit, zur Verfügung.

Unterkunft: Mietfreies, möbliertes Appartement (30 Quadratmeter) im Erdgeschoss des Städtischen Atelierhauses, direkt neben dem Atelierraum, mit Telefon/Anrufbeantworter und DSL-Internetanschluss. Kostengünstige Verpflegung ist im ACC Café-Restaurant möglich (30% Rabatt).

TEILNAHME: Eine thematische Anbindung des beantragten künstlerischen Projekts an die Stadt Weimar als Aufenthaltsort ist ausdrücklich erwünscht. Es werden drei Künstler/innen ausgewählt, die für jeweils vier Monate in Weimar leben und arbeiten. Bewerbungen von Studentinnen und Studenten können leider nicht berücksichtigt werden.

AUSSTELLUNG: Eine Auswahl der im Atelierprogramm entstandenen Arbeiten soll in einer Gruppenausstellung im Jahr 2017 präsentiert werden. Gemeinsam mit dem Künstler wird für die Ausstellung ein mögliches Konzept entwickelt. Präsentationen von Kunstwerken im öffentlichen Raum werden – sofern es die Arbeit zulässt – in Absprache mit den Künstlern ebenso angestrebt wie die Anwesenheit während des Ausstellungsaufbaus und der Eröffnung.

ZEITRÄUME: 1. Februar – 31. Mai 2016, 1. Juni – 30. September 2016, 1. Oktober 2015 – 31. Januar 2017.

STIPENDIUM: Die ausgewählten Künstler/innen erhalten ein monatliches Stipendium in Höhe von 1.000€. Die Anwesenheit in Weimar ist Voraussetzung für den Bezug des Stipendiums. Darüber hinaus wird erwartet, dass die Stipendiaten sich am Ende ihres Aufenthalts in Form eines Vortrags in der ACC Galerie Weimar vorstellen. Die Teilnehmer bekommen freien Eintritt in das Stadtmuseum Weimar und die Häuser der Klassik Stiftung Weimar. Sie tragen ihre persönlichen Telefonkosten selbst und sind für ihre Krankenversicherung in Weimar selbst verantwortlich.

REISEKOSTEN: Die Reisekosten tragen die Künstler selbst. Je nach Möglichkeit versucht die Galerie, gemeinsam mit den Stipendiaten Reisekosten-Finanziers zu finden.

Wir empfehlen ausdrücklich die Online-Bewerbung unter:

<http://iapaccweimar.submittable.com/submit>

Bewerbungen per Post sind möglich. E-mail- und Fax-Bewerbungen werden nicht akzeptiert!

Eine vollständige postalische Bewerbung umfasst:

- 1) Das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular (Vordruck Seite 5).
- 2) Den Text zur beabsichtigten Arbeit im Kontext des Themas des Internationalen Atelierprogramms. Eine A4- oder US-Letter-Seite, maximal 3.500 Zeichen, mit Leerzeichen.
- 3) Maximal 10 Abbildungen oder 10 Minuten aktueller Arbeiten. Die Arbeiten können Sie nur in folgenden Formaten einreichen:
 - Ausdrucke und Fotos nicht größer als DIN A4. Bitte kennzeichnen Sie, wo auf den Bildern oben ist.
 - Digitale Bilder in folgenden Formaten: **JPG**, nicht größer als 1.200 Pixel an der längsten Seite.
 - Filmdateien in **MPEG4**-Format bzw. Sounddateien in **MP3**-Format. **Bitte schicken Sie keine Dateien als DVD-Format.**

Benennen und nummerieren Sie die Dateien wie folgt: name-vorname-01, name-vorname-02, etc.

Wenn Sie beides, Bilder und Film- bzw. Sounddateien schicken möchten: 1 Minute Audio/Video = 1 Bild, d.h. Sie können z.B. 3 JPGs und ein 7-Minuten-Video schicken oder ein 9-Minuten-Video und ein Foto.

Schicken Sie bitte die Bild-, Film- und/oder Sounddateien auf einer CD oder DVD.

- 4) Eine Abbildungsliste mit Titel, Größe, Technik, Material und Entstehungsjahr der Werke. Eine DIN A4- oder US-Letter-Seite, maximal 3.500 Zeichen, mit Leerzeichen.
- 5) Einen Lebenslauf mit Kurzübersicht zu Ausbildung, Ausstellungen, Projekten, etc. Maximal zwei DIN A4- oder US-Letter-Seiten, maximal 6.500 Zeichen, mit Leerzeichen.

Bitte schicken Sie alle Texte auch in gedruckter Version mit. Nutzen Sie keine Heft- oder Büroklammern und heften oder binden Sie die Seiten nicht zusammen. Schicken Sie keine Kataloge, Presse- oder weitere Materialien mit. Unvollständige oder unkorrekt formatierte Bewerbungen werden nicht von der Jury eingesehen.

Bitte alles geschützt verpacken. Bei Sendungen aus dem nichteuropäischen Ausland bitte „Keine Handelsware/non-commercial“ auf dem Umschlag vermerken!

Bewerbungen werden nicht zurückgesendet. Bitte schicken Sie keine originalen Kunstwerke.

Die ACC Galerie Weimar kann für die eingeschickten Materialien keine Haftung übernehmen. Zu spät (nach Sonntag, dem 11. Oktober 2015) eingegangene Bewerbungen werden nicht akzeptiert. Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung rechtzeitig, um deren verspäteten Eingang bei uns, z.B. durch den Zoll, zu vermeiden. Die Bewerbungsunterlagen angenommener Künstlerinnen/Künstler verbleiben zur Dokumentation im ACC.

JURY: Die Jury tagt Mitte November 2015. Die Jury-Entscheidung ist endgültig und wird nicht begründet.

BENACHRICHTIGUNG: Es wird keine Eingangsbestätigung versendet. Bewerberinnen und Bewerber werden per E-Mail nach der Jurysitzung benachrichtigt.

1991: „Photographie am Bauhaus“; 1992: „Paul Klee – Weimarer Jahre 1921-25“; 1993: „Sterne aus Gugging“ (Outsider Art aus Österreich); 1994: Cindy Sherman; 1995: William Wegman; 1996: Pierre et Gilles; 1997: „Suite Barcelona“, u. a. mit Akane, Cruspinera, Xavier Déu, Manolo Gómez und Toni Moranta, „SPLASH!“, Videokunst von Pierrick Sorin, Nedko Solakov und Gillian Wearing; 1998: „Broadview 5.1“, u. a. mit Nobuo Kubota, Yvonne Singer und W. Mark Sutherland, „mächtig gewaltig“, Videokunst von Joël Bartoloméo, Cheryl Donegan, Johan Grimonprez und Tony Oursler, „The Voices from Tokyo“ (kuratiert von Hitomi Hasegawa), mit Makoto Aida, Oscar Satio Oiwa, Tsuyoshi Ozawa, Hiroyuki Matsukage, Matsumishi Tosa und Parco Kinoshita; 1999: „Europe In The Box“ (co-kuratiert von Christine Brühl und Henrik Schrat), u. a. mit Alexandros Psychoulis, Boris Achour, Rui Calçada Bastos und Frans Jacobi, „Eine italienische Reise. Weimar – Rom – Neapel“ (kuratiert von Patrizia Bisci), mit Raimund Kummer, Nicola de Maria, Eliseo Mattiacci, Mimmo Paladino, Eva-Maria Schön und Janaina Tschäpe, „the stockholm connection“ (kuratiert von attitudes und Gregor Podnar), u. a. mit Mauricio Dias und Walter Riedweg, Christoph Draeger, Koka Ramishvili, Elisabeth Saveri, Bojan Gorenc und Goran Petercol; 2000: „Landscape“ (kuratiert von Ann Gallagher), u. a. mit Mat Collishaw, Paul Noble, Tacita Dean, Rachel Whiteread, Ross Sinclair und Wolfgang Tillmans, „Our Chinese Friends“, u. a. mit Yang Shaobin, Chang Xugong, Ai Weiwei, Chen Shaoxiong, Xu Tan und Qiu Shihua; 2001: „Orientale 1“ (kuratiert von Peter Herbstreuth), u. a. mit Ayşe Erkmen, Enrique Fontanilles, Candida Höfer, Rirkrit Tiravanija und Young Hay; 2002: „re-orientation: Kunst zu Mittelasien“, u. a. mit AES, Abilsaid Anarbekovich Atabekov, Sergey Maslov, Yerbossyn Meldibekov und Julia Sorokina; 2003: „über MENSCHEN – Zur Zukunft des Humanen“, u. a. mit Bjørn Melhus, Anne-Britt Rage, Måns Wrangé, Sarah Lewtas und Giovanni Manfredini, „Get Rid of Yourself“, u. a. mit eteam, 16Beaver Group, Michael Rakowitz, Matthew Buckingham, Temporary Services und Bernadette Corporation; 2004: „Autonom ist noch nicht einmal der Mond – Aktivismus und kooperative Strukturen in der zeitgenössischen Kunst Japans“, u. a. mit Arts Initiative Tokyo (AIT), ARTiT, Hiroshi Fuji, Noboru Tsubaki und Kenji Yanobe, „Lacrimacorpus/Die Akte Weimar“, mit Janaina Tschäpe/Vik Muniz; 2005: „polymorph pervers“, u. a. mit Franz von Bayros, Will Cotton, Salvador Dalí, Valie Export/Peter Weibel, Sylvie Fleury und Paul McCarthy, „The Social Collector“, u. a. mit The Museum of Jurassic Technology, Lettisches Okkupationsmuseum und Werkbundarchiv – Museum der Dinge; 2006: „Die Kunst erlöst uns von gar nichts“, u. a. mit Javier Abreu, Narda Alvarado, Lourival Batista, Máximo Corvalán, Juan Manuel Echavarría, Proyecto Venus und Javier Téllez, „Die Kultur der Angst“, u. a. mit Critical Art Ensemble, Luc Delahaye, Trevor Paglen, Efrat Shvily, The Yes Men und Wang Jianwei; 2007: „AUSSEN VOR“, u. a. mit Christoph Büchel, The Da Zha Lan Project, Peter Fend, Neriman Polat, Oliver Ressler und Kristin Lucas, „Le Souvenir – Kult. Kitsch. Kunst.“, u. a. mit Ivan Moudov, Jochem Hendricks, Raffi Kaiser, Constantin Boym, Nina Katchadourian und Ik-Joong Kang; 2008: „Von der Unbestimmtheit“, u. a. mit Benjamin Bergmann, John Cage/David Tudor, Marja Kanervo, Julien Maire und Luisa Mota, „UNSTERN. SINISTRE. DISASTRO. Visionen zeitgenössischer Künstler“, u. a. mit Roddy Bell, Patricia Bueno, Tom Fecht, Peter Hutton, Jonas Mekas, Tracey Moffatt und Adrian Paci; 2009: „TERRA NULLIUS – Zeitgenössische Kunst aus Australien“, u. a. mit Vernon Ah Kee, Richard Bell, Destiny Deacon, George Gittoes, Claire Healy & Sean Cordeiro, Gordon Hookey und Mike Parr, „Kunstfehler – Fehlerkunst“, u. a. mit Daniel Buren, Dani Karavan, Mischa Kuball, Peter Land, Gregor Schneider und Roman Signer, „DIE IDEALE AUSSTELLUNG“, u. a. mit Guy Ben-Ner, Rodney Graham und Michelangelo Pistoletto; 2010: „Pause the Pulse: Portrait of Accra“, u. a. mit Kofi Agorsor, Akirash, Kwadwo Ani, Kofi Dawson, Akwele Suma Glory, Tei Mensah Huagie, Jennifer Opare-Ankrah und Larry Otoo, „An das Gerät!“, u. a. mit Mark Bain, Kim Jones, Paul Etienne Lincoln, Maywa Denki, Claude Shannon, Stelarc, Morten Viskum, Jim Whiting und Krzysztof Wodiczko; 2011: „Changes“, u. a. mit Nina Berman, Harun Farocki, Shahab Fotouhi, Thomas Hoepker, Robert Longo, Helmut Smits und Wolfgang Staehle, „What Happened to God?“, u. a. mit Peter Beste, Marc Bijl, Christian Jankowski, Helmut & Johanna Kandl, Cristina Lucas, Rory Macbeth, Dan Perjovschi und Per Teljer; 2012: „Über den Dilettantismus“, u. a. mit Bernard Akoi-Jackson, Mark Dion, Karl Hans Janke, Laure Prouvost und Nomedá and Gediminas Urbonas, „Mit krimineller Energie – Kunst und Verbrechen im 21. Jahrhundert“, u. a. mit Adolfo Kaminsky, Ulla Karttunen, Oleg Kulik, Teresa Margolles, Dorota Alicja Nieznalska, Anna Odell und Christian Gottlieb Priber; 2013: „When Violence becomes Decadent“, u. a. mit Sarnath Banerjee, Binu Bhaskar, Rajib Chowdhury, Natasha De Betak, Samit Das, Probir Gupta, Rajkamal Kahlon, Jitish Kallat, Leena Kejriwal und Simit Raveshia, „To Have and Have Not“, u. a. mit James Cauty, Fabio Cifariello Ciardi, Ingo Günther, Pablo Helguera, Han Hoogerbrugge, Sven 't Jolle, Nevan Lahart, Thomas Rentmeister und Lisa Strömbeck; 2014: „The Politics and Pleasures of Food“, u. a. mit Mary Ellen Carroll, Rafram Chaddad, Arti Grabowski, Jani Leinonen, Tom Marioni, Rémy Markowitsch, Lucy+Jorge Orta, Cooking Sections, Naufus Ramírez-Figueroa und Zeger Reyers, „Does Humor Belong in Art?“, u. a. mit Tymek Borowski, Young-Hae Chang Heavy Industries, Jannicke Låker, Yoshua Okón, Egill Sæbjörnsson und Bob and Roberta Smith; 2015: „KINGDOM PARADISE – Christian Gottlieb Priber und die Sozialutopien der Gegenwart“, u. a. mit Caitlin Baucom, Robert Beske, Agyenim Boateng, Samuel Draxler, Francis Hunger, Ursula Naumann/Henrik Schrat, Fabian Reimann, Roberto Santaguída, John Jeremiah Sullivan, Michael Townsend/Emily Bryant und Alex Young.

BEWERBUNGSFORMULAR



ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 – D-99423 Weimar

DEADLINE: RÜCKANTWORT BITTE BIS SONNTAG, DEN 11. OKTOBER 2015!

(Spätestens an diesem Tag muss Ihre Bewerbung in der ACC Galerie Weimar eingegangen sein!)

BITTE SCHICKEN AN:

ACC GALERIE WEIMAR, Internationales Atelierprogramm

Burgplatz 1+2

D-99423 WEIMAR

Germany

BEWERBUNG:

Hiermit bewerbe ich mich für das Internationale Atelierprogramm der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar 2016. Ich akzeptiere die genannten Ausschreibungsbedingungen und werde im Falle einer Zusage im zuerkannten Zeitraum in Weimar arbeiten.

NAME:

NATIONALITÄT:

GEBURTSDATUM:

ANSCHRIFT:

TELEFON:

EMAIL/FAX
INTERNET:

Das Atelierprogramm habe
ich kennen gelernt durch:

**FASSEN SIE HIER BITTE IN MAXIMAL 50 WÖRTERN IHR PROJEKTVORHABEN FÜR DEN AUFENTHALT ZUSAMMEN.
ZUSÄTZLICH MÜSSEN SIE EINEN AUSFÜHRLICHEN VORSCHLAG ALS EXTRA DOKUMENT ABGEBEN.**

BEVORZUGTER ZEITRAUM:

Bitte auch einen zweiten Zeitraum angeben, der gewünschte Zeitraum kann nicht garantiert werden.

(bitte ankreuzen)

bevorzugt

auch möglich

1) 1. Februar – 31. Mai 2016

2) 1. Juni – 30. September 2016

3) 1. Oktober 2016 – 31. Januar 2017

ANLAGEN CHECKLISTE: Als Anlage habe ich beigefügt:

- Einen Text zur beabsichtigten Arbeit
- Maximal 10 Abbildungen bzw. Beispiele oder 10 Minuten aktueller Arbeiten
- Eine Liste zu den Arbeitsbeispielen
- Einen Lebenslauf mit einer Kurzübersicht zu Ausbildung, Ausstellungen, Projekten, etc.

DATUM:

UNTERSCHRIFT: